

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Haupt-Expedition: Breits Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

Vertretungen im Auslande: Madrid E. Dossat, Plaza de S. Ana 9. New York E. Sielger & Co., 49 Murray Street. Rotterdam H. Nijgh & van Ditmar. Wien M. Dukas Nachf. A.-G., L. Wollzeile 16; H. Goldschmidt, L. Wollzeile 11.

Stand und Aussichten unserer Ernährung.

Berlin, 11. Dez. (Telegr.) Je weniger Trost und Aussichten unsern Feinden die militärische Lage bietet, desto inniger hoffen sie begreiflicherweise, daß der Weg zu ihrem Sieg durch den Magen der Deutschen führt. Aber das kann heute mit voller Bestimmtheit gesagt werden, daß, so unleugbar unsere Schwierigkeiten, so erfolglos manche behördliche Maßregel, so dringlich nötig sorgsamstes Haushalten ist, wir unbedingt durchhalten können. Die Hauptschwierigkeit wurzelt in der Kartoffel-Misernernte. Hatten wir im vorigen Jahr etwa 800 Millionen Zentner zur menschlichen Ernährung übrig, so werden es dieses Jahr wohl nur 270 Millionen Zentner sein. Die Kartoffelstatistik ist besonders schwierig. Wie man die Getreidevorräte erst genau schätzen kann, wenn sie im Speicher liegen, so die Kartoffeln erst im Frühjahr, wenn die Mieten geöffnet werden. Das bedeutet, daß sich die Ziffern vielleicht noch als höher als die immer darunter greifende Statistik herausstellen. Aber bis zum Frühjahr müssen wir uns darauf einstellen, daß die Kartoffelration auf den Kopf auf drei Viertel Pfund gesetzt werden muß. Das ist nicht viel, ist aber sicher. Damit können wir bis Juli aushalten, und dann hilft die neue Ernte. Trotz schlechter Ernte und Wagenmangels — dieser mit zunehmender Größe der Kriegsschauplätze und eroberten Gebiete fühlbarer gewordenen Tatsache — steht es diesen Winter um die Kartoffelversorgung der Großstädte in Bezug auf Regelmäßigkeit besser als im Vorjahr.

Was die Getreideernte betrifft, so hat die Nachschätzung ergeben, daß wir die bisherige Versorgung nicht werden vermehren können. Vom 1. Januar an muß die Streckung des Brotes mit Kartoffeln aufhören. Die Streckung wird künftig mittels Gerste erfolgen. Um die hierzu nötigen Mengen einzusparen, wird eine Herabsetzung des Braukontingents erfolgen. Um wieviel, steht noch nicht fest. Bayern wird, entsprechend dem Wunsch seiner Bevölkerung, an dieser Maßregel nicht teilnehmen. Jedenfalls braucht, da das Einteilungssystem nach den bisherigen Kriegserfahrungen verbessert ist, keinerlei Befürchtung gehegt zu werden, daß es etwa im Frühjahr zu schlimmen Zuständen kommen werde, und die Hoffnungen der Feinde darauf werden genau so enttäuscht werden wie ihre bisherigen. Eine wertvolle Ergänzung der Ernährung werden Graupen, Grüße, Hafersfloken bilden, wovon soviel als möglich hergestellt werden, aber zunächst zurückgehalten werden sollen, um etwaige unvorhergesehene Schwierigkeiten zu überwinden. Diese Nährmittel werden gleichmäßig verteilt werden.

In der Fleischfrage sind die Fachleute und Abgeordneten geteilter Meinung. Ein Teil der Parlamentarier ist für vermehrte Schlachtungen, die große Mehrheit ist anderer Ansicht. Das Kriegsernährungsamt bemüht sich, dafür zu sorgen, daß jedes Schlachttier zur Schlachtung kommt. Vielleicht wird vom Februar an eine Erhöhung der Fleischration möglich. Auf die Bedeutung, welche die ungünstige Kartoffelernte mittelbar und unmittelbar auf die Viehzucht hat, braucht nur hingewiesen zu werden. Da der Futtermangel durch Kartoffelfütterung nicht verbessert werden kann, so liegt es auf der Hand, daß die Milch- und Fetterzeugung darunter zu leiden haben wird.

Gegenüber dem Umstand, daß die, wenn man sie so nennen will, Neben-Nahrungsmittel, wie Obst, Gemüse und dergleichen, das Publikum am meisten beschäftigen und ihre Beschaffung in der Öffentlichkeit am stärksten erörtert wird, tut man gut, daran festzuhalten, daß wir durch richtige Einteilung und unter tatkräftiger vaterländischer Mitwirkung des Publikums ganz sicher sind, mit den fünf Hauptnahrungsmitteln: Brot, Kartoffeln, Fleisch, Fett und Milch, wenn auch mit großer Sparsamkeit, durchzuhalten. Demgegenüber spielt nur eine geringe Rolle, was an sich ja beschwerlich genug ist, wie z. B. die unerträglich hohen Obst- und Gemüsepreise, die Preise für Gänse und dergleichen. Den Schwierigkeiten der Niederhaltung der Obstpreise ist man in diesem Jahr nicht gewachsen gewesen. Die Einführung von Höchstpreisen für Gänse hätte zu den an andern Dingen beobachteten Mißständen geführt.